

Martin der Schuster

Nach der Legende „Wo Liebe ist, da ist Gott“ von Leo Tolstoi
als Klassenspiel für eine 3. Klasse bearbeitet
von Ludger Helming-Jacoby

PERSONEN:

Martin der Schuster

Eine Frau (Anastasia) mit ihrer Tochter (Tatjana, Kosename „Tanjuscha“)

Der alte Stephan, Straßenfeger

Eine junge Mutter mit einem kleinen Kind

Eine Marktfrau

Ein Junge

Dimitri, ein armer Arbeiter

Die Stimme von Christus

Auf der Bühne ist im Vordergrund Martins Kellerraum zu sehen, der als Werkstatt (mit Schuhregal, Werkzeug, Lederstücken...) ebenso wie als Wohnraum (mit Tisch und Stühlen, Ofen, Bett, einem Regal oder einer Kommode, auf der die Bibel liegt) dient. Im Hintergrund, durch Podeste oder Tische erhöht, befindet sich der Gehweg vor dem Kellerfenster. Das Fenster selbst ist am vorderen Rand des Gehwegs angebracht, um deutlich zu machen, was Martin von seinem Kellerraum aus sehen kann. Ab und zu gehen auf dem Gehweg Passanten vorbei.

Am Rand der Bühne stehen die jeweiligen Erzähler, drei oder vier Kinder. Das Erzählen wird von Kindern übernommen, die keine Rolle im Spiel haben.

Erzähler 1: In einer kleinen Stadt lebte einst ein armer Schuster namens Martin Awdejtsch, der wohnte in einem Keller. Durch das kleine Kellerfenster konnte er die Menschen sehen, die draußen auf der Straße vorübergingen. Zwar sah er nur ihre Füße, doch er kannte er jeden an seinen Schuhen. Fast alle diese Schuhe hatte er schon ein- oder zweimal in seinen Händen gehabt.

Erzähler 2: Schon seit vielen Jahren arbeitete Martin in dem Keller, der ihm zugleich als Werkstatt und als Wohnung diente. Von morgens bis abends schnitt er Leder zurecht, um neue Schuhe anzufertigen, nagelte neue Sohlen auf die Schuhe oder nähte einen Flicker auf eine geplatze Naht. Die Leute kamen gern zu Martin, denn er machte seine Arbeit gut und verlangte nicht zu viel Geld dafür.

Es klopft an der Kellertür.

Martin: Herein!

Eine Frau mit ihrer Tochter an der Hand kommt herein.

Frau: Guten Tag, Martin!

Martin: Guten Tag, Anastasia! Was kann ich für dich tun?

Frau: Meine Tanjuscha braucht dringend neue Winterschuhe; die Schuhe, die du ihr vor drei Jahren gemacht hast, sind noch gut erhalten, aber sie sind ihr zu klein geworden. Ihre kleine Schwester kann sie jetzt bekommen.

Martin: Ja, die Kinder wachsen schnell. – Natürlich kann ich für Tatjana neue Schuhe machen. Setzt euch!

Die beiden setzen sich.

Martin (zu dem Mädchen): Zieh mal deine Schuhe aus! Ich zeichne deine Füße auf und messe sie aus, damit die neuen Schuhe dir auch gut passen; aber das kennst du ja schon von letztem Mal.

Mädchen: Ja, das weiß ich noch!

Martin holt einen Karton, legt ihn unter die Füße des Mädchens und zeichnet die Umrisse der Füße nach. Dann nimmt er von einem Fuß Ballen- und Spannmaß (s. Anmerkung am Schluss) und schreibt die gemessenen Zahlen in ein Notizbuch.

Martin (zum Mädchen): So, jetzt kannst du deine Schuhe wieder anziehen!

(Er blättert zurück in dem Buch.)

Ja, deine Füße sind wirklich ein ganzes Stück gewachsen in den drei Jahren!

Martin (*zur Frau*): Ich denke, bis nächste Woche Freitag werde ich die Schuhe fertig haben.

Frau: Gut; dann kommen wir am Freitag. Wie viel bekommst du denn für die Schuhe?

Martin (*überlegt*): Genauso viel wie beim letzten Mal, zwei Rubel. Ist das in Ordnung für dich?

Frau: Oh ja; bei keinem anderen Schuster würde ich so günstig solche guten Schuhe bekommen! Also dann auf Wiedersehen, bis nächsten Freitag!

Martin: Auf Wiedersehen, liebe Anastasia! Auf Wiedersehen, Tatjana!

Mädchen: Auf Wiedersehen, Martin!

Die beiden gehen hinaus. Das Mädchen winkt Martin durch das Kellerfenster zu, Martin winkt zurück und macht sich dann wieder an die Arbeit. – Es wird dunkel. Martin zündet eine Petroleumlampe an. Es klopft.

Martin (*zu sich*): Wer kommt denn da noch so spät?
(*laut*): Herein!

Ein ärmlich gekleideter Mann, in Arbeitskleidung, kommt herein.

Martin: Guten Abend, Dimitri!

Mann (*etwas verlegen*): Guten Abend, Martin! Bitte entschuldige, dass ich noch so spät störe; aber ich bin eben erst von der Arbeit zurückgekommen.

Martin: Nein, du störst nicht. Du willst sicher deine Stiefel abholen.

Mann: Ja, wenn das noch möglich ist. Ich wäre sehr froh, wenn ich sie morgen anziehen könnte, da will ich nämlich in den Wald gehen, um Holz zu holen, und meine Sommerschuhe (*zeigt auf seine Schuhe*) wären bei diesem Wetter wahrlich nicht das Rechte.

Martin: Nein, mit diesen Schuhen hättest Du im Nu nasse Füße. Da ist es schon besser, du ziehst deine Stiefel an; sie sind auch fertig. Ich habe sie neu besohlt; jetzt sind sie wieder wasserdicht und müssten auf jeden Fall noch eins, zwei Winter halten.

Er geht zum Schuhregal und holt ein Paar Stiefel.

Martin: Hier sind sie!

Mann: Da bin ich aber froh, dass ich sie wiederhabe! Wie viel bekommst du?

Martin überlegt einen Augenblick und winkt dann ab.

Martin: Ach, das ist schon in Ordnung. Du kannst mir ja morgen ein wenig Reisig für meinen Ofen aus dem Wald mitbringen.

Mann: Das mache ich gern! Vielen Dank und gute Nacht, Martin!

Martin: Gute Nacht, Dimitri!

Martin holt ein dickes Buch (die Bibel) von einem Regal und setzt sich damit an den Tisch.

Martin (*zu sich*): Darauf habe ich mich schon den ganzen Tag gefreut!

Er schlägt die Bibel auf und beginnt zu lesen.

Erzähler 3: Am Abend, nach getaner Arbeit, las Martin in seinem Lieblingsbuch. Es war die Bibel mit den vielen Geschichten von Christus.
Eines Abends hatte er die Bibel an der Stelle aufgeschlagen, wo von dem reichen Pharisäer berichtet wird, der Christus bei sich zu Gast hatte.

Martin (*sinnend*): Wie würde *ich* Christus empfangen, wenn er zu mir käme? Was würde ich sagen? Was würde ich ihm anbieten?

Martin sinnt nach; darüber schlummert er ein; sein Kopf liegt auf dem Tisch.

Stimme (*leise*): Martin!

Martin schreckt hoch.

Martin: Hat jemand meinen Namen gerufen?
(*Er sieht sich um und schüttelt den Kopf.*)
Ich muss wohl geträumt haben.

Er liest weiterhin in der Bibel, dann sitzt er da und denkt nach, den Kopf in die Hände gestützt, die Augen geschlossen.

Stimme: Martin! Schau morgen hinaus auf die Straße. Ich werde zu dir kommen.

Martin (*öffnet die Augen*): Habe ich geträumt? Oder war es vielleicht Christus, der zu mir gesprochen hat?

Es wird dunkel. Musikalisches Zwischenspiel, mit Instrumenten, oder die Kinder singen ein russisches Lied. Dann wird es wieder hell: der nächste Tag. Man sieht Martin bei der Arbeit. Immer wieder schaut er aus dem Fenster, als erwarte er jemanden. Draußen, vor Martins Fenster, sieht man einen alten Mann, der einen alten Mantel und ein Paar alte Stiefel trägt. Mühsam schaufelt er den Schnee vom Gehweg. Immer wieder muss er sich ausruhen.

Martin: Der arme alte Stephan, muss so schwer arbeiten, und das bei dieser Kälte!
(*Er geht zur Tür, öffnet sie und ruft heraus*):
Komm herein, Stephan! Wärme dich in meiner Stube!

Stephan (*kommt zur Tür und bleibt zögernd stehen*):
Aber meine Stiefel sind ganz voll Schnee!

Martin: Das macht doch nichts! Komm nur herein, setz dich zu mir an den Tisch!
Ich werde dir ein Glas Tee einschenken. Der heiße Tee wird dir gut tun.

Martin schenkt Stephan und sich Tee aus einem Samowar oder eine Kanne Tee ein und setzt sich zu ihm. Stephan trinkt einen Schluck.

Stephan: Ah, der heiße Tee tut gut! Ich war schon ganz durchgefroren!

Martin: Ja, es ist wirklich sehr kalt heute Morgen!

Die beiden sitzen noch ein wenig Tee trinkend beieinander, dann steht Stephan auf.

Stephan: So, jetzt ist mir wieder warm, ich muss auch weitermachen. Tausend Dank, lieber Martin, dass ich mich bei dir aufwärmen durfte, und für den Tee!

Martin: Ach, das ist doch nicht der Rede wert! Wenn Du wieder mal Pause machen und dich aufwärmen willst, meine Tür steht immer für dich offen!

Stephan: Das ist gut zu wissen! Auf Wiedersehen und nochmal Danke!

Martin: Auf Wiedersehen, lieber Stephan!

Martin macht sich wieder an die Arbeit, wobei er immer wieder aus dem Fenster schaut. Stephan schaufelt draußen weiterhin Schnee und bewegt sich dabei zur Seite hin, bis er nicht mehr zu sehen ist. Vor dem Fenster erscheint nun eine junge Frau, in einem dünnen Kleid, mit einem kleinen Kind auf dem Arm, das sie vergeblich versucht, vor dem kalten Wind zu schützen. Martin öffnet die Tür.

Martin: Komm herein, junge Frau! Ihr friert ja, ihr Armen! Bei mir könnt ihr euch aufwärmen!

Die Frau kommt herein. Martin bietet ihr einen Stuhl an, füllt aus einem Topf, der auf dem Herd steht, Suppe in ein Schüsselchen und stellt es der Frau hin.

Martin: Hier, iss, die Suppe wird dir guttun! Gib mir solange das Kind!

Während die Mutter die Suppe isst, nimmt Martin das Kind auf seinen Schoß und versucht, es durch allerlei Späße zum Lachen zu bringen.

Junge Frau (*als sie gegessen hat*):

Das hat gutgetan! Ich werde mich jetzt wieder auf den Weg machen.

Sie steht auf und nimmt ihr Kind zurück.

Martin: Halt! Bevor ihr geht, will ich dir noch etwas mitgeben!

Martin holt eine weite alte Jacke und gibt sie der Frau.

Martin: Hier, die hält euch beide warm! Und hier sind noch ein paar Kopeken, damit kannst Du Milch dein Kind kaufen!

Martin gibt ihr ein paar Münzen. Die Mutter zieht die Jacke an und kann auch das Kind darin einhüllen.

Frau: Vielen, vielen Dank! Du hast ein gutes Herz!

Martin: Ach, das ist doch nicht der Rede wert!

Die Frau geht hinaus und geht seitlich ab. Martin macht sich wieder an die Arbeit. Draußen – zunächst unbemerkt von Martin – sieht man eine Marktfrau mit einem schweren Korb voll Äpfel. Sie stellt ihn erschöpft ab, um einen Augenblick zu verschnaufen. Da schleicht von hinten ein ärmlich gekleideter Junge herbei und nimmt sich einen Apfel aus dem Korb. Die Marktfrau bemerkt den Diebstahl, und blitzschnell packt sie den Jungen, schlägt auf ihn ein, zieht ihn an den Haaren, schreit ihn wütend an; der Junge versucht vergeblich, sich loszureißen.

Marktfrau: Warte nur, du Dieb! Ich werde dich lehren, meine Äpfel zu stehlen! Ich bringe dich zur Polizei!

Durch das Geschrei aufmerksam geworden, sieht Martin, was da vor sich geht, und läuft auf die Straße hinaus.

Martin:
bestimmt Lass ihn doch laufen, Großmutter! Er ist doch noch ein Kind! Er wird es nicht wieder tun. Ich bezahle dir den Apfel, hier!
(Er kramt ein Geldstück hervor und gibt es der Marktfrau.)
(zum Jungen:) Das war nicht richtig, die Großmutter zu bestehlen! Du solltest dich bei ihr entschuldigen!

Junge *(zur Marktfrau)*: Entschuldigung, es tut mir leid! Ich mach's auch nicht wieder!

Marktfrau: Schon gut! Und nächstes Mal frag' lieber!

Junge: Ja, das mach' ich bestimmt!

Die Marktfrau nimmt ihren schweren Apfelkorb wieder auf und will weitergehen.

Junge: Warte, Großmutter! Ich helf' dir tragen!

Der Junge nimmt ihr den Korb ab. Martin schaut ihnen zufrieden nach, wie sie einträchtig nebeneinander hergehen. Dann geht er wieder hinein und arbeitet weiter, wie zuvor regelmäßig aus dem Fenster schauend. Es wird dunkel.

Martin *(enttäuscht)*: Es ist schon Abend!

Er zündet seine Lampe an, holt seine Bibel herbei, setzt sich damit an den Tisch und liest darin.

Stimme: Martin, ich bin bei dir gewesen! Hast du mich erkannt?

Martin *(erstaunt)*: Wann? Wo?

Stimme: Schau dich einmal um!

Seitlich wird es hell, und man sieht im Licht den alten Stephan, daneben die junge Mutter mit ihrem Kind, ebenso die Marktfrau mit ihrem Apfelkorb und den Jungen. Sie lächeln.

Stimme: Erkennst du mich jetzt?

Es wird seitlich wieder dunkel, die fünf Menschen sind nicht mehr zu sehen. Martin liest weiter in der Bibel.

Martin *(liest laut)*: „Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist. Ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremder, und ihr habt mich beherbergt.“
(Er liest einen Augenblick still weiter.)
„Was ihr für den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Martin schaut auf; er sieht sehr froh aus. Nachdenklich wiederholt er den letzten Satz.

Martin: „Was ihr für den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Die vorliegende Bearbeitung erfolgte in Anlehnung an den Text von Peter Bloch aus dem von Masahiro Kasuya bebilderten Buch „Martin der Schuster“, Friedrich Wittig Verlag, Hamburg 1981 (jetzt Kiel). Text und Hinweise zum Spiel sind als Anregung gedacht, das Spiel nach eigenen Vorstellungen bzw. in Anpassung an die jeweilige Klasse zu verändern. Rückmeldungen sind willkommen: hejac3@web.de Von dem Klassenspiel gibt es auch eine englische Fassung; sie kann bei Bedarf beim Verfasser angefordert werden.

Zum Maßnehmen von Füßen (S. 2) finden sich Videos bei youtube.com, z.B. https://www.youtube.com/watch?v=L8_GjgcvdE8